

<http://www.faz.net/-gqz-7ntma>

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER

# Frankfurter Allgemeine Feuilleton

[Home](#) [Feuilleton](#) [Big Data: Davon wird das Wetter auch nicht besser](#)

Big Data

28.03.2014, 16:22 Uhr

## Davon wird das Wetter auch nicht besser

28.03.2014 · Was verliert eine Gesellschaft, wenn sie die Ursachenforschung der reinen Datenverknüpfung opfert? In Frankfurt diskutierten Experten über Big Data und die Folgen.

Von FRIEDEMANN BIEBER

Artikel

Es eigentlich hat das Zeitalter von Big Data gerade erst begonnen. Doch schon nach kurzer Zeit hat es einen tiefgreifenden Paradigmenwechsel hervorgerufen. Den hatte Viktor Mayer-Schönberger, heute Professor am Oxford Internet Institute, als einer der ersten in seinem Buch „Big Data. Die Revolution, die unser Leben verändern wird“ analysiert. Das Erkennen von Korrelationen habe die Suche nach Ursache-Wirkung-



© OBS

Schönes Wetter heute: So sieht die Deutsche Telekom die Zukunft im Lichte von Big Data

Beziehungen ersetzt, so der Professor auf der Tagung „Vernetzt und vermessen“, zu der die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien am Donnerstag nach Frankfurt eingeladen hatte. Während die Methoden der statistischen Erfassung klassischerweise auf das zielgerichtete Überprüfen von Hypothesen ausgelegt waren, würden Daten heute ohne konkrete Fragestellung erhoben. Allein deren enorme Menge erlaube wertvolle Schlüsse. „Korrelationen zeigen uns nur das Was, nicht das Warum – aber das ist oftmals genug“, so Mayer-Schönberger.

Eindrücklich führte er dem Publikum das Potential von Big Data vor Augen: Während die von ihm präsentierte Lichtfeldkamera, die das Fokussieren verschiedener Bildbereiche und Tiefen erlaubt, noch als Spielerei erschien, wurde es bei der Gesundheit ernst. Mayer-Schönberger berichtete über eine kanadische Forscherin, der es bei Frühgeborenen dank der Verknüpfung von Vitaldaten mit Krankheitsverläufen gelingt, den Ausbruch lebensgefährlicher Infektionen zu prognostizieren: „Carolyn McGregor hat keine Ahnung, warum, aber sie rettet damit Leben.“

### Weitere Artikel

[Blogs | Digital Twin: Die Wirklichkeiten über Metadaten](#)[EU-Kommissarin Neelie Kroes über die Herausforderungen der digitalen Revolution für die EU](#)[Online-Arbeit auf Abruf: Wer schützt die Clickworker?](#)[Auskunfteien: Big Data für Versicherer und Banken](#)

In einer Gegenrede warnte Peter Schaar, der frühere Bundesbeauftragte für Datenschutz, vor der Kehrseite von Korrelationen, die zunächst als Segen erscheinen. Er führte ein weiteres Beispiel an: „Die Polizei ist schon da, wenn das Verbrechen geschieht. Da freuen wir uns alle.“ Doch was werde aus dem, der durch Fahndungsalgorithmen unschuldig ins Visier gerate? In der möglichen Diskriminierung und Verhaltenssteuerung sah Schaar die größte Gefahr der Datenflut. Von den Beschränkungen seines Amtes befreit, kommentierte er die Entscheidung des Bundesgerichtshofs, welcher der Schufa zugestanden hatte, ihre Berechnungskriterien

geheim zu halten: „Das ist ungerecht, aber es ist wahrscheinlich rechtlich ok.“ Nicht ohne später zu ergänzen, dass das Recht im Grunde insgesamt Big-Data-tauglich gemacht werden müsse.

### Honorargetriebene Dauerschleife

Gekonnt griff Schaar weitere Beispiele von Mayer-Schönberger auf, um deren Zweischneidigkeit zu veranschaulichen. Aus der Erhebung von Klimadaten durch Handys etwa könne man ebenso gut „eine Wettervorhersage als auch einen Orwellschen Albtraum generieren.“ Mit der Zeit aber konnte man sich angesichts der ausgefeilten Performances der beiden Referenten des Eindrucks nicht erwehren, man werde zum Zeugen einer Vortragsroutine, die auf die immer gleichen und meist schon bekannten Beispiele abhebt.

Gleichwohl sind die Auswirkungen von Big Data noch nicht annähernd erfasst und müssen weiter ernsthaft diskutiert werden. Von Axel Wintermeyer, dem Chef der Hessischen Staatskanzlei, und Philipp Leutiger, Berater bei Roland Berger, kamen bei der Abschlussdebatte aber nur Allgemeinplätze.

Schon nach kurzer Zeit scheint dem Thema Big Data das Abgleiten in eine honorargetriebene Dauerschleife zu drohen. Dabei gibt es genug zu tun. Wenn, wie Schaar sagte, zwischenzeitlich eine Million Menschen auf der amerikanischen No-Fly-Liste standen und die Kreditwürdigkeit nicht nur durch das Verhalten des Menschen, sondern auch durch eine computergestützte Rasterung taxiert wird, dann ist ein genauere Wetterbericht nicht nur eine dürftige Entschädigung - er ist im Grunde kaum der Rede wert. Das Festlegen von Grenzen und Regeln der Datenanalyse wird immer dinglicher.

Quelle: FAZ.NET

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

[Zur Homepage FAZ.NET](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Peter Schaar](#) | [Roland Berger Strategy Consultants](#) | [Wetter](#) | [Alle Themen](#)

### Video-Empfehlungen



Washington  
Apple zahlt Eltern Millionen  
Dollar  
Entschädigung 16.1.2014



Russland  
Olympische Winterspiele mit  
Feuerwerk eröffnet 7.2.2014



Europäischer Gerichtshof  
Bahn muss auch bei höherer  
Gewalt für Verspätung  
zahlen 26.9.2013

### Weitere Empfehlungen

Googles Grippeflop

#### Schmutzige Daten

Googles Versuch, Grippewellen vorherzusagen, ist gescheitert - gleich zwei Mal hintereinander. Big Data kommt an Grenzen. Und zwar nicht nur in diesem Fall. Man hätte es ahnen können: Die Fehler im System liegen auf der Hand. [Mehr](#) Von JOACHIM MÜLLER-JUNG

17.03.2014, 21:20 Uhr | Wissen



Online-Arbeit auf Abruf

#### Wer schützt die Clickworker?

Unsere Epoche hat einen Namen: die Amazonisierung unseres Lebens. Was uns als Kunden gefällt, vernichtet gleichzeitig den Wert menschlicher, auch geistiger Arbeit. Was ist zu tun? [Mehr](#) Von CHRISTIANE BENNER

19.03.2014, 15:41 Uhr | Feuilleton

